

# Die Schöne und das gezähmte Biest

## STEREOTYPE GESCHLECHTERKONSTRUKTIONEN IN *TWILIGHT*

**Der Artikel beschreibt, welche Geschlechterrepräsentationen in der *Twilight*-Saga vermittelt werden und wie sich diese in das historische Bild des Vampirs einfügen.**

Sie springen über Bäume, laufen pfeilschnell durch den Wald und stemmen Autos mit nur einer Hand: Vampire und Werwölfe in der *Twilight*-Saga. Stephenie Meyers vierteilige *Bis(s)*-Reihe ist mit über 70 Millionen verkauften Exemplaren in über 43 Ländern ein Bestseller<sup>1</sup> und auch die 5 Verfilmungen der Vampir-Saga spielten immense Gewinne ein.<sup>2,3</sup>

Im Mittelpunkt der Geschichte steht das Menschenmädchen Bella, das sich, umworben von einem Werwolf und einem Vampir, schließlich ihrer Liebe zum Vampir Edward bewusst wird. Bella wird zur bewunderten Heldin für Millionen von Mädchen und Edward zum Bild des idealen Freundes (Behm-Morawitz et al., 2010, S. 151 ff.). Welche Geschlechterbilder stecken in der *Twilight*-Saga und wie fügen sich diese in das historische Bild des Vampirs ein?

### WIE BELLA SICH SELBST SIEHT

»Ich war eben nicht interessant. Er dagegen schon. Interessant ... und brillant ... und mysteriös ... und perfekt ... und schön ... und möglicherweise in der Lage, Autos mit einer Hand anzuheben.« (Meyer, 2008, S. 86) An dieser exemplarischen Szene wird deutlich, dass Bella sich selbst hinter Edward positioniert, der im Gegensatz zu ihr über sämtliche wünschenswerten Attribute und übernatürliche Kräfte verfügt. Bella sieht sich selbst als »absolut durchschnittlich. Naja, abgesehen

von den negativen Besonderheiten wie dem Talent, ständig in Todesgefahr zu geraten, und einer Ungeschicklichkeit, die an körperliche Behinderung grenzt« (ebd., S. 222). Die Figur Bella ist durch mangelndes Selbstwertgefühl gekennzeichnet, ein vermutlich typisches Gefühl

von Mädchen im Jugendalter (Merskin, 2011, S. 168). Eine Identifikation »normaler« Mädchen mit der Protagonistin ist dennoch schwierig, denn die Figur, gespielt von Kristen Stewart, ist rein optisch gesehen alles andere als »durchschnittlich«: Sie ist zierlich, glamourös und stereotyp schön. Es wird eine unerreichbare Idealfigur aufgebaut, gegen die jedoch nahezu jedes Mädchen äußerlich defizitär wirken muss.

### EDWARD, SCHÖN WIE AUS EINEM MODEMAGAZIN

Edwards Familie wird als »umwerfend und überirdisch schön« (Meyer, 2008, S. 24) beschrieben. »Es waren Gesichter, die man normalerweise nur auf den Hochglanzseiten von Modemagazinen zu sehen erwartete.« (ebd.) Als weißer, privilegierter Vampir der gehobenen Mittelschicht verkörpert Edward ein stereotypes Bild von Schönheit, Reichtum, Macht und Geist, das an den melancholischen Helden der Romantik (Praz, 1981, S. 80) erinnert.



Abb. 1: Vampir Edward unterdrückt für Menschenmädchen Bella seine sexuelle Lust, was ihn zum »idealen Partner« macht

© Concorde Filmverleih 2010

### DIE BEZIEHUNG ZWISCHEN BELLA UND EDWARD

Bella entscheidet sich nach langem Hin und Her zwischen Werwolf und Vampir schließlich für den Vampir Edward. Bella und Edward entsprechen dem heterosexuellen Konstrukt, das als stereotype, hierarchisch strukturierte Institution aufrechterhalten wird. »Es war immer schrecklich, wenn Edward weg war.« (Meyer, 2010, S. 99) Bella konstituiert ihr Selbst durch den Mann und steht dabei in regelrechter Abhängigkeit zu Edward, der sie in ihrer kindlichen Hilflosigkeit stets aus Gefahrensituationen rettet. Gleichzeitig kontrolliert er Bella mit seinem unvermittelten Erscheinen und andere mit seiner Fähigkeit, Gedanken zu lesen (Merskin, 2011, S. 168). In dieser Dichotomie kommt Edward die Rolle des dominanten Partners zu und Bella fällt, statt eine starke, unabhängige Heldin zu werden, in die stereotype Rolle der devoten und passiven »Femme fragile« (Praz, 1981, S. 203) zurück. Bella, die sich Edward »opfern« will, durch-

läuft eine »Rückentwicklung zu einer gender-konservativen, unmodernen und tugendhaften Frau, die sich klar dem Mann unterordnet« (Reumüller, 2011, S. 32).

Wie sind diese stereotypen Genderkonstruktionen in *Twilight* vor dem literarhistorischen Hintergrund des Vampirs einzuordnen?

### DER VAMPIR ALS METAPHER FÜR SEXUELLE ÄNGSTE UND WÜNSCHE

Im frühen 18. Jahrhundert wird der Volksglaube an wiederauferstandene Tote lebendig. Da der Vampir mit Seuchen und Krankheiten wie Pest und Tollwut in Verbindung gebracht wurde, war auch das Bild des Vampirs entsprechend Furcht einflößend. Die mangelnden (medizinischen) Kenntnisse dieser Zeit waren der Grund dafür, dass Leichen exhumiert oder Menschen lebendig begraben wurden. Auch die Literatur bediente sich dieser Stereotypisierung von Schuldigen. In der Folge wandelte sich das Bild des Vampirs vom sadistischen, schaurig-schönen Verführer der Romantik über den stereotypisierten Außenseiter und Triebtäter Dracula des Viktorianismus hin zum hässlichen, untoten Monster der Weimarer Republik, wie es in *Nosferatu* gezeigt wird. Der Literatur diente der Vampir insbesondere als Projektionsfläche für sexuelle Wünsche, Tabus und Grenzüberschreitungen. Der Biss steht für den sexuellen Rausch des Geschlechtsaktes, ein qualvoll-lustvolles »Sich-Verbeißen« mit penetrierenden, spitzen Vampirzähnen (Esmailzadeh, 2014).

### DER VEGETARISCHE VAMPIR

In der massenmedialen Kultur und aus der Feder von Stephenie Meyer wandelt sich der *Twilight*-Vampir zu einem gezähmten und »reinen« Vampir. Dieser entsagt nicht nur der Verführung

durch den Biss, sondern ernährt sich auch nicht mehr von menschlichem Blut. Es spritzt kaum mehr Blut und die Vampire zerfallen nicht zu Staub. Stattdessen glitzern sie in der Sonne wie Botticelli-Engel. Die Vampirnatur wird gebändigt, es entsteht der »vegetarische Vampir«. Der *Twilight*-Vampir stellt die vampirische Existenz infrage und überschreitet die Grenzen zwischen Mensch und Vampir. Er verliert das Unerklärliche und Bedrohliche, das den Vampir ausmachte, und erlangt nun eine scheinbar »ultimative Menschlichkeit« (Reumüller, 2011, S. 4) durch das Entsagen von an sich menschlichen Trieben.

Vor dem Hintergrund, dass die Autorin Stephenie Meyer bekennende Mormonin ist, gewinnen die Geschlechterkonstruktionen eine zusätzliche Bedeutung. Laut Margaret Toscano sind im mormonischen Glauben ewige Liebe, ewiges Leben und die Unterordnung unter das Patriarchat zentrale Themen (Toscano, 2010, S. 22 ff.). *Twilight* kann in diesem Sinne auch als Gesellschaftskritik gelesen werden, die sich in der Sehnsucht nach etwas Bleibendem und ewiger Liebe widerspiegelt.<sup>4</sup> Diese Liebe ist dabei entsexualisiert, denn Sexualität bedeutet Verletzung. Als es im letzten Teil der Biss-Reihe zum ersten (nachehelichen) sexuellen Kontakt zwischen Edward und Bella kommt, ist Bellas Körper über und über mit blauen Flecken versehen. Die Botschaft: Sexualität wird mit Gewalt konnotiert und ist eine Gefahr. Meistens jedoch versucht Edward seine Triebe zu unterdrücken und wird damit zum idealen Partner, von dem nicht die Gefahr eines sexuell aktiven Mannes ausgeht (Taylor, 2011, S. 32). Eine typische Form, wie der Markt Männerfiguren konsumorientiert für pubertierende und adoleszente Mädchen positioniert: erotisch attraktive, sexuell aber nicht gefährliche Helden (vgl. Götz, 1997). Der Vampir, eigentlich Projektionsfläche für sexuelle Ängste und Wünsche, verwandelt sich im gezielt für ein Massenpublikum aufbereiteten *Twilight*-Vampir in eine

blutleere, gezähmte Variante. Die schöne »Femme fragile« wird zur Idealfigur, begehrt und umworben, und entscheidet sich letztlich für den »vegetarischen Vampir« und damit für ein hochgradig gender-konservatives Rollenverhältnis.

Sonja Esmailzadeh (IZI)

### ANMERKUNGEN

- <sup>1</sup> [http://www.filmabc.at/documents/23\\_Filmheft-FilmABC\\_Twilight.pdf](http://www.filmabc.at/documents/23_Filmheft-FilmABC_Twilight.pdf) [23.10.13]
- <sup>2</sup> Schon der erste Teil Biss zum Morgengrauen spielte etwa \$37.000.000 ein.
- <sup>3</sup> <http://www.imdb.com/title/tt1099212/> [23.10.13]
- <sup>4</sup> [http://diepresse.com/home/kultur/580862/Blut-Sex-Tod\\_Das-Phaenomen-Twilight](http://diepresse.com/home/kultur/580862/Blut-Sex-Tod_Das-Phaenomen-Twilight) [23.10.13]

### LITERATUR

- Esmailzadeh, Sonja (2014). Vampire, Grenzüberschreitung und Metapher im Spiegel. In Maya Götz, Christine Bulla, Sonja Esmailzadeh & Caroline Mendel (Hrsg.), *Faszination der BlutsaugerInnen. Was Fans in der Twilight Saga bis zu Vampire Diaries und True Blood begeistert*. München: IZI. (im Entstehen)
- Fuhs, Burkhard, Götz, Maya, Herwartz-Emden, Leonie, Behm-Morawitz, Elizabeth, Click, Melissa & Stevens Aubrey, Jennifer (2010). Relating to *Twilight*: Fans' responses to love and romance in the vampire franchise. In Meliassa Click, Jennifer Stevens Aubrey & Elizabeth Behm-Morawitz (Hrsg.), *Bitten by Twilight: Youth Culture, Media, and the Vampire Franchise* (S. 137-155). New York: Peter Lang.
- Götz, Maya (1997). Die parasoziale Beziehung zu einem Medienstar. *Feministische Studien*, 15(2), 51-66.
- Merskin, Debra (2011). A boyfriend to die for: Edward Cullen as compensated psychopath in Stephenie Meyer's *Twilight*. *Journal of Communication Inquiry*, 35(2), 157-178.
- Meyer, Stephenie (2008). *Biss zum Morgengrauen*. München: Piper.
- Meyer, Stephenie (2010). *Biss zum Abendrot*. München: Piper.
- Praz, Mario (1981). *Liebe, Tod und Teufel. Die schwarze Romantik*. München: dtv.
- Reumüller, Julia (2011). *Untersuchungen zum Vampirismus im Kontext von Geschlechterkonstruktion an selbst gewählten literarischen und filmischen Beispielen*. Universität Essen: Bachelorarbeit. Verfügbar unter [http://www.uni-due.de/imperia/md/content/genderportal/julia\\_reum\\_/\\_ller\\_untersuchungen\\_zum\\_vampirismus.pdf](http://www.uni-due.de/imperia/md/content/genderportal/julia_reum_/_ller_untersuchungen_zum_vampirismus.pdf) [17.10.13]
- Taylor, Anthea (2011). The urge towards love is an urge towards (un)death: Romance, masochistic desire and postfeminism in the *Twilight* novels. *International Journal of Cultural Studies*, 15(1), 31-46.
- Toscano, M. Margaret (2010). Mormon Morality and Immortality in Stephenie Meyer's *Twilight* Serie. In Meliassa Click, Jennifer Stevens Aubrey & Elizabeth Behm-Morawitz (Hrsg.), *Bitten by Twilight: Youth Culture, Media, and the Vampire Franchise* (S. 21-37). New York: Peter Lang.